

## Treue Haushalter (Lukas 12, 42-48; Ewigkeitssonntag III)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

---

*<sup>42</sup>Der Herr aber sprach: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über seine Leute setzt, damit er ihnen zur rechten Zeit gibt, was ihnen zusteht? <sup>43</sup>Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht. <sup>44</sup>Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. <sup>45</sup>Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen, <sup>46</sup>dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen. <sup>47</sup>Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kennt, hat aber nichts vorbereitet noch nach seinem Willen getan, der wird viel Schläge erleiden müssen. <sup>48</sup>Wer ihn aber nicht kennt und getan hat, was Schläge verdient, wird wenig Schläge erleiden. Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.*

---

### Einleitung

Standardthemen des Ewigkeitssonntags, den wir heute feiern, sind bekanntlich die Wiederkunft Jesu Christi, das Gericht und die zukünftige Welt. Jesu Rede von seiner Wiederkunft ist auch der Hintergrund dessen, was unser heutiger Predigttext sagt. Er sagt in dem Abschnitt, der vor unserem Predigttext steht, daß er wie ein Dieb in der Nacht wiederkommen werde. Das bedeutet: Er kommt überraschend. Die Menschen werden ihn nicht erwarten. So wie wir Menschen normalerweise nachts schlafen, dabei die Kontrolle über uns verlieren und nicht auf einen unerwarteten nächtlichen Besuch eingestellt sind, so wird auch die große Mehrheit der Menschen nicht auf die Wiederkunft Jesu warten. So wie ein Dieb den schlafenden Hausherrn überrascht, so wird Jesus diese Menschen mit seinem Kommen überraschen. Deswegen ermahnt Jesus seine Jünger, im Gegensatz zu der übrigen Welt wachsam zu sein, sich auf sein Kommen einzustellen und auf ihn zu warten. Wer nicht auf ihn wartet, wird, wenn es soweit ist, keine Zeit mehr haben, sich auf die Wiederkunft Jesu einzustellen. Im Blick auf das Bild vom Dieb, der mitten in der Nacht kommt, fragt Petrus: Herr, sagst du dies Gleichnis zu uns oder auch zu allen? Jesus antwortet darauf, indem er von den Haushaltern spricht, also von Menschen, die in der Gemeinde eine Leitungsfunktion haben oder in der einen oder anderen Form mitarbeiten. Unter diesen gibt es gute und schlechte Haushalter. Die guten sind darauf eingestellt, daß Jesus wiederkommt, während die schlechten ihre eigenständige Politik machen.

Klären wir zunächst, was ein Haushalter ist und was er macht. Ein Haushalter hat die Aufgabe, das Hauswesen seines Herrn zu verwalten, während dieser abwesend ist oder sich anderen Aufgaben zuwendet. Er ist Angestellter seines Herrn und zugleich Chef über das Haus des Herrn. Je nachdem, welche Bereiche des Hauswesens ihm sein Herr anvertraut, hat er auch Macht, etwas zu bestimmen oder zu verfügen. Wenn ihm sein Herr etwa alle Vollmachten über sein Geld erteilt, dann hat er zweifellos eine hohe Verantwortung und ist gefordert, dieser gerecht zu werden. Gleiches gilt, wenn der Herr ihm die Verantwortung für seine Immobilien, sein Haus, seine Ländereien oder seine

beweglichen Güter überträgt. Er hat geschäftliche Vollmachten, kann kaufen und verkaufen, er soll Gewinne erzielen und dafür sorgen, daß der Haushalt gesund wirtschaftet und die Menschen im Haushalt in der ihnen angemessenen Form leben können. Logisch, daß er seinem Herrn Rechenschaft schuldet. Er wird vor ihm für sein Handeln gerade stehen müssen. Wenn er ein guter Haushalter ist, dann wird er bei all seinen Maßnahmen und Geschäften fragen, ob sie im Sinne seines Herrn sind oder nicht. Er weiß, daß er nicht Eigentümer des Hauses ist, sondern nur Verwalter fremden Gutes.

Der Haushalter ist des weiteren verantwortlich für die übrigen Menschen im Haus – die Familienmitglieder des Hausherrn und das Dienstpersonal. Als Verwalter steht er dem Hauswesen vor und hat seine Geschäfte auszurichten nach den Bedürfnissen der Menschen, die zum Haus gehören, und nach den Möglichkeiten des Hauses. Er muß dafür sorgen, daß genügend Geld in der Kasse ist und die nötigen Naturalien in der Kammer sind, damit die Leute davon leben können. Er ist dafür verantwortlich, daß auf den Ländereien des Hausherrn das Richtige angebaut wird. Er muß Wege finden, das, was das Haus produziert, gewinnbringend zu verkaufen. Er muß dafür Sorge tragen, daß der Handwerker die nötigen Materialien bekommt, um die Gebäude, die zum Haus gehören, in Ordnung zu halten. Schließlich müssen alle, die am Hauswesen beteiligt sind, das Ihre beitragen und dafür bekommen, was sie brauchen und was sie verdienen.

Über gute und schlechte Haushalter möchte ich in den ersten beiden Teilen meiner Predigt sprechen. Im dritten Teil soll es um das Gericht über beide gehen, denn davon redet Jesus in großer Anschaulichkeit.

## **1. Der gute Haushalter**

Ein Pastor oder Mitarbeiter in einer Gemeinde ist wie ein Haushalter. Er ist nicht Eigentümer der Gemeinde, sondern sie ist ihm von Jesus, dem Herrn, anvertraut. Er geht mit dem dessen Eigentum um. Seine Situation ist die, daß sein Herr abwesend ist. Jesus ist zum Himmel aufgefahren und damit unsichtbar. Er hat seine Kirche den Menschen überlassen. Jesus beschreibt nun die Tätigkeit des guten Haushalters mit den schlichten Worten „damit er ihnen – den Leuten seines Herrn – zur rechten Zeit gibt, was ihnen zusteht.“ Das sollte das Leitziel in seiner Arbeit in der Gemeinde sein.

Nun geht es in der Gemeindegarbeit nicht in erster Linie um die Versorgung mit Essen und Kleidung. Das mag bisweilen nötig sein, aber es steht nicht im Vordergrund. Die Haushalterschaft, von der in unserem Text die Rede ist, hat die Weisheit und Offenbarung Gottes zum Gegenstand – im Grunde also Gottes Gesetz und sein Evangelium. Paulus spricht von sich als einem „Haushalter über Gottes Geheimnisse“ (1Kor 4, 1). Das dürfen nicht mißverstehen in dem Sinne, als müßte ein Haushalter mehr wissen als Gott offenbart hat. Was Gott aber offenbart hat, das sollte der Haushalter kennen. Damit ist klar: Die Güter, die der rechte Haushalter Christi austeilt, sind in der heiligen Schrift gegeben. Sie stellt die Güter zur Verfügung, die der Haushalter austeilen soll.

Die heilige Schrift ist es auch, durch die der Herr seinen Haushaltern Weisung gibt, wie sie haushalten sollten. Zwar ist Jesus unsichtbar im Himmel. Ein Pastor oder Mitarbeiter in der Gemeinde kann die heilige Schrift konsultieren, wenn es ihm an Rat fehlt, denn sie ist Jesu Wort. Hier findet er bei genauerem Hinsehen ausführlichen Rat für viele Herausforderungen des Lebens und Handelns in der Gemeinde. Das ist der feste Grund, auf den er seine Tätigkeit bauen kann und auf dem er gewiß sein kann hinsichtlich dessen, was der Herr will. Paulus schreibt im Blick auf einen Gemeindegleiter an Titus: „... er halte sich an das Wort der Lehre, das gewiß ist, damit er die Kraft habe, zu ermahnen

mit der heilsamen Lehre und zurechtzuweisen, die widersprechen“ (Tit 1, 9). Dies sollte heute wieder sehr viel energischer in den Mittelpunkt gestellt werden. Zu sehr und zu oft wird die Tätigkeit des Pastors von anderen Faktoren bestimmt – von den Bedürfnissen und Erwartungen der Menschen, von Einsichten der Psychologie, von den Mainstream-Tendenzen in der Gesellschaft oder gar von spezifischen Interessengruppen. Wenn der Christ ein guter Haushalter sein will, dann soll er auf Christus hören. Hier hat er den Rat seines Herrn. Wenn er diesem folgt, wird er ein guter Haushalter sein. Wer immer in der Gemeinde Leitungsverantwortung hat, dem gilt: „Ein Bischof soll untadelig sein als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht jähzornig, kein Säufer, nicht streitsüchtig, nicht schändlichen Gewinn suchen; sondern gastfrei, gütig, besonnen, gerecht, fromm, enthaltsam“ (Tit 1, 7-8). Aber auch dem ganz normalen Christen sagt Gottes Wort: „Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: Wenn jemand predigt, daß er's rede als Gottes Wort; wenn jemand dient, daß er's tue aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus“ (1Petr 4, 9-11).

Im Blick auf das Gemeindeleben heißt das, daß der Betreffende erkennen muß, was ein jeder, der ihm anvertraut ist, braucht. Dementsprechend soll er die Gaben, die Gott ihm gegeben hat, austeilen. Er wird dem, der seine Sünde nicht erkennt und infolgedessen die Gnade geringachtet, Gottes Gesetz vorhalten, um ihm Einsicht zu vermitteln in seine Sünde und Verlorenheit. Er wird dem, der von seiner Sünde geplagt und deprimiert ist, das Evangelium von der freien Gnade verkündigen. Er wird dem Mutlosen zeigen, daß er sich mit Jesus Christus mutig seinen Herausforderungen stellen kann. Er wird den Traurigen trösten, dem Freudlosen die Freude des Evangeliums verkündigen, er wird den Nachlässigen ermahnen, den Faulen tadeln, den Irrenden zurechtweisen und so einem jeden geben, was er braucht. Gott gebe uns solche Haushalter, die wie Paulus danach trachten: „Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als daß sie für treu befunden werden“ (1Kor 4, 1-2).

## **2. Der böse Haushalter**

Doch es gibt auch böse Haushalter, die das Eigentum ihres Herrn veruntreuen. Ein Hauptproblem der christlichen Haushalterschaft besteht darin, daß Christus unsichtbar ist und abwesend zu sein scheint. Wenn ein Haushalter etwas veruntreut, dann kriegt nicht postwendend eine fristlose Kündigung. Auch wird er nicht gleich vor Gericht gestellt. Der böse Haushalter nutzt das aus. Seinem ungläubigen Herzen zufolge vergißt er, daß er, daß der dem Herrn verantwortlich ist und von diesem einst gerichtet werden wird. Er sucht seinen Vorteil hier und jetzt. Er nimmt er seine Stellung nicht nach den Maßgaben der heiligen Schrift wahr und sieht seine Situation nicht unter der Perspektive des Glaubens. Er verfolgt nicht das Ziel, seinem Herrn und denen, die diese ihm anvertraut hat, zu dienen, sondern er folgt seinen natürlichen, sündigen Begierden und versteht seine Position als eine solche, die er vielleicht schamlos zu seinem Vorteil ausnutzt, nach dem Motto des Renaissancepapstes Leo X.: „Laßt uns das Papsttum genießen, denn es ist uns von Gott beschert.“

Jesus bringt in seinem Beispiel einen solchen Haushalter, der bei sich denkt, „mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen.“ Wir sehen in diesem Bild einen Haushalter, der seine Stellung mißbraucht um die, für die arbeiten sollte, zu beschimpfen, sie schlecht zu behandeln, sie auszubeuten oder sie für seine Zwecke zu instrumentalisie-

ren. Kurz, er vernachlässigt oder mißhandelt die, denen er vorstehen sollte. Er sucht darüber seinen Vorteil, indem er die Güter seines Herrn verpraßt, indem er seinen eigenen Bauch damit füllt oder indem er seine eigenen Taschen oder sein Privatkonto damit füllt. Wenn er alle Register zieht, um seinen eigenen Vorteil zu suchen, wird er bald in Verruf kommen und gefährdet seine Stellung. Wenn er aber verschlagen genug ist, wird er dort, wo es ihm nichts ausmacht, seinen Leuten freundlich und fürsorglich begegnen, um dort, wo es ihm wichtig ist, sie umso mehr auszunützen. Das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen. Die frommen Haushalter sind da mitunter sehr erfindereich. Der eine genießt einfach seine Stellung, sein Ansehen und seine Macht. Er genießt es, daß andere auf ihn hören, daß er Einfluß hat und daß er von anderen respektiert wird. Auch wenn er keine krummen Dinge macht und das, was er sagt, durchaus richtig ist, so dient er in dieser Gesinnung doch sich selbst und nimmt nicht wahr, daß er Christus dienen soll. Problematischer ist freilich jener, der seinem Macht- und Geltungstrieb freien Lauf läßt und die Hausgenossen seines Herrn abkanzelt oder beschimpft. Ein anderer wird sich freundlich gebärden, den Menschen nach dem Mund reden, aber dafür unbemerkt Geld aus der Kasse nehmen und es verjubeln. Ein dritter benutzt seine Stellung in der Gemeinde, um sich an die Frauen heranzumachen oder Jugendliche zu mißbrauchen. Es gibt viele Möglichkeiten, Christus zu vergessen und eigennützige Dinge zu tun. Die letzten Jahre haben viele unrühmliche Beispiele hervorgebracht, mit denen die Kirche Christi in Verruf geraten ist.

Unrühmlich ist auch, wenn ein Mensch in der Gemeinde haushält, ohne zu wissen, was er wirklich tun soll. Hier habe ich den durchschnittlichen Pfarrer vor Augen, der die Bibel, Gottes Wort, für irriges und zeitbedingtes Menschenwort hält und den Menschen in der Gemeinde statt dessen Psychologie oder eine glaubenslose Spiritualität bietet. Statt des Evangeliums predigt er eine schönrednerische „Gott-nimmt-dich-an-wie-du-bist“-Theologie und im übrigen sozialetische Ratschläge, ohne Christus und ohne dessen stellvertretendes Sühnopfer, ohne Gerechtigkeit und Rechtfertigung vor Gott. Wenn er in seinen Predigten die biblischen Aussagen so behandelt, als wären sie bloße Glaubenszeugnisse von frommen Menschen ohne einen Bezug zur leibhaftigen Wirklichkeit, die in Jesus offenbar ist, dann ist das so, als wollte er die Leute im Haus mit dem Geruch der Speisen sättigen und mit dem Klang der Münze bezahlen.

### **3. Das Gericht über die Haushalter**

Für den bösen Haushalter wird die Wiederkunft Christi ein böses Erwachen sein. Die zahllosen Pfarrer, die überhaupt nicht mit der leibhaftig-sichtbaren Wiederkunft Jesu rechnen, werden überrascht sein, daß Jesus tatsächlich leibhaftig wiederkommt. Darüber hinaus werden sie zur Rechenschaft gezogen für den Unsinn, den sie in den Kirchen gepredigt haben und mit dem sie die Menschen in die Irre geführt haben. Gleiches gilt für die in ihrem Herzen glaubenslosen Prediger und Gemeindemitarbeiter. Auch sie werden die Wiederkunft Christi nicht als ein fröhliches Ereignis wahrnehmen. Jesus sagt in großer Deutlichkeit: „Dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen.“ Er sagt damit nichts anderes, als daß die betreffenden der ewigen Verdammnis übergeben werden. Sie waren wohl in einer Gemeinde tätig, wobei es unwichtig ist, ob dies eine landes- oder freikirchliche Gemeinde war. Sie haben Christus nicht gekannt, sie waren nicht darauf bedacht, Menschen zum Glauben an Christus und zur Erwartung seines künftigen Reiches zu führen, sie haben im Unglauben gehandelt und sich selbst gesucht. Ihr Los ist das gleiche wie das der Nichtchristen. Sie gehen verloren.

Dann gibt es solche Haushalter, die wohl Christus erkannt haben, aber nicht entsprechend gehandelt haben. Jesus sagt von ihnen: „Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kennt, hat aber nichts vorbereitet noch nach seinem Willen getan, der wird viel Schläge erleiden müssen.“ Mit anderen Worten, er wird für seine Fehler und seine Nachlässigkeit im Haushalten bestraft werden. Er wußte, was er hätte tun sollen, aber hat es nicht getan. Jesus stellt ihm den gegenüber, der nicht die gleichen Kenntnisse hatte: „Wer ihn aber nicht kennt und getan hat, was Schläge verdient, wird wenig Schläge erleiden.“ Alsdann formuliert er den Grundsatz: „Denn wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ Überdies sagt Jakobus: „Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde“ (Jak 4, 17). Nach dem Maß seiner Erkenntnis wird er einst beurteilt.

Im Blick auf das Gericht über die Arbeiter in der Gemeinde sagt Paulus, daß Christus der Grund ist, den Gott gelegt hat. Auf diesen bauen die Arbeiter im Reich Gottes auf. Von dieser Arbeit gilt: „Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch“ (1Kor 3, 12-15). Mit anderen Worten, ein Pastor, der die Menschen nicht zur Erkenntnis Christi und zum Glauben an ihn ruft, wird für sein nutzloses Haushalten keinen Lohn, sondern Strafe empfangen, „Schläge erleiden“, wie Jesus sagt, aber doch gerettet werden, wenn er an Christus geglaubt hat. Wer sich aber als treuer Haushalter bewährt, der freut sich auf die Wiederkunft Christi. Er wartet auf sie, weil er seine Arbeit im Blick auf den wiederkommenden Herrn tut und die Menschen, die ihm anvertraut sind, ebenfalls darauf ausrichtet. Er wird von seinem Herrn Lob empfangen, nach dem Wort Jesu: „Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, das tun sieht.“

## **Schluß**

Das Gericht bei der Wiederkunft Jesu wird in besonderer Weise auch die Pastoren und Mitarbeiter in den Gemeinden treffen. Deswegen sagt Jakobus: „Nicht jeder von euch soll ein Lehrer werden; und wißt, daß wir ein desto strengeres Urteil empfangen werden“ (Jak 3, 1). Doch wir müssen zum Schluß feststellen, daß im Grunde jeder Christ ein Haushalter ist, denn jeder Christ hat von Gott Gaben empfangen. Das können geistliche Gaben sein, etwa die Gabe, Christus zu erkennen und sein Wort zu verstehen, oder Gottes Willen und Absicht zu verstehen, aber auch natürliche Gaben – der Leib, das Leben, die Gesundheit, Zeit und Geld, Begabungen und Fähigkeiten, wie man sie in der Schule entdecken und entwickeln kann. Mit allen diesen Dingen gilt es, hauszuhalten. Das heißt, mit den anvertrauten Pfunden so umzugehen, daß sie fruchtbar, im Dienst des Nächsten, zum Wohl der Gemeinde und zur Ehre Gottes eingesetzt werden. Nicht, daß ein Christ sich dem anderen aufdrängen sollte, wohl aber, daß er dem Nächsten dient, daß er ihn teilhaben läßt an seiner Gabe, wenn jener des Dienstes seines Nächsten bedarf. Hier eröffnet sich dem Christen ein breites Feld, auf dem er als kluger Haushalter tätig werden kann und soll. Also: Stellen wir uns auf das Kommen Christi ein und setzen die Gaben, die Gott einem jeden gibt, als treue Haushalter ein.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601; IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).

